

Saale-Zeitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Oepel... oder deren Raum mit 30 Bfg. bez...

Erhalten täglich... Sonntags einmal.

Schiffverfräher... Halle, Ost. Brunnengasse 11.

Bezugpreis für Halle monatlich bei vierteljährlicher Zahlung 1.10 Mk. ...

Nr. 13. Halle, Dienstag, den 9. Januar 1917.

Die kritische Lage in Griechenland.

Stimmung gegen die Entente.

Sag, 8. Januar. Daily Mail meldet aus Athen: Die Stimmung gegen die Entente ist gegenwärtig so stark, daß es der Regierung unmöglich ist...

Die Warnung Cabbas stellt eine der Forderungen der Entente dar. Schon vor wenigen Tagen fand ein heftiges Artilleriefeuer zwischen Chalkis und Euböa statt.

Die Abreise der Entente-Gesandten

A. B. Rotterdam, 8. Januar. Daily Telegraph berichtet: Die Abreise des Königs Konstantin meinten, man könnte die Blockade gut einige Zeit aushalten.

T. U. Genf, 8. Januar. Angehörige der nicht misgünstigsten Haltung Athens, wie sie sich nach den Beratungen des Königs mit den herrorragendsten Staatsmännern Griechenlands in die Erscheinung getreten ist...

Siegreich an allen Fronten.

Kocani genommen. — Gefeierte Vorkämpfer der Engländer bei Aras. — Niederlage der Russen bei Mitau. — Erfolge in den Karpathen.

Der von den Engländern am 8. Januar ausgehende Angriff südlich Aras erfolgte nach harter Artillerievorbereitung, den die Engländer durch Massen von Gasen zu unterstützen versuchten, auf einer Breite von 1500 Meter.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 8. Januar. Amtlich wird verkündigt: Der Feind ist gestern bei Jociani erneut geschlagen worden. Während deutsche Regimenter südlich und südwestlich der Stadt die feindlichen Linien durchbrachen...

Front des Generaloberst Erzherzog Josef. In den Tälern der Putna und Sufita erkämpften wir neuerlich feindlichen Boden. Auch am oberen Casinu wurden Fortschritte erzielt, die uns der Feind vergeblich durch Gegenstöße zu entreißen versuchte.

Grad Kälte gestiegen und Schneefürne von ungeheurer Gewalt ragen in den Bergen. Der Schnee liegt auch an geschützten Stellen etwa einen halben Meter hoch.

In Preila hatten die Russen vor dem Abzug aller rumänischen Fabriken gearbeitet. Dagegen ist es ihnen nicht gelungen, die Zivilbevölkerung zur Flucht zu bewegen.

Wie man im Voraus die Beute teilen will, a. B. Lugano, 8. Januar. Das Cadorna, wie gemeldet, an den Beratungen teilnahm, war voranzuschreiten, da seine Absicht eine Resolution beschließend gewesen wäre.

Der Sieges-Kriegsplan.

Die Idee, mit der die Russen Preila räumten, geht daraus hervor, daß auf dem Bahnhof noch 350 mit Getreide beladene Waggons gefunden wurden.

Jedem verzeihen die Leute, daß zwischen Worten und Taten ein Unterschied ist und daß eine Konferenz zunächst nur Worte bedeutet. Der Mattino ist gerade an der Stelle weislich, an der er darauf hinweist, daß die frühesten Konferenzen das, was man sich von ihnen versprach, nicht gehalten haben.

Kammerpräsident Marcoja sandte Boffelli eine Depesche in der er sein lebhaftes Bedauern aussprach, dem Gien nicht teilnehmen zu können und hinzufügte, daß die italienische Deputiertenkammer in ihren Wünschen und Absichten mit den Parlamenten der Alliierten sich einig fühle.

Enttäuschung.

T. U. Lugano, 8. Januar. Der unerwartet schnelle Erfolg des Kriegesrates hat nach den früheren Ankündigungen über die schicksaligen Entschlüsse, die auf dieser Konferenz herbeigeführt werden würden, lebhaftes Befremden hervorgerufen.

Die Befreiung der Donau.

„Von Herzen Deutschlands bis nach Braila.“ — Berlin, 8. Januar 1917. „Von Herzen Deutschlands bis nach Braila“ können jetzt die Donauschiffe dringen, so meldete freudig der amtliche Bericht nach der Einnahme von Braila und während der ersten Beschießung von Galatz.

gaben mangelt. Die Kommission hat seit ihrer Gründung im Jahre 1856 rund 55 Millionen Franken für Arbeiten in der Donaumündung, Aufnahmen, Vorarbeiten, Schiffswerte in Tullgisa, sechshundert Dienst, Bau und Erhaltung des Direktionsgebäudes in Sulina ausgeben, 37 Millionen Kubikmeter Baggerung geleistet, 1 Million Kubikmeter Stein und 100 Kubikmeter Ziegeln verwendet. Diese Arbeiten sind der Schiffahrt mit einer Tiefe von etwa 20 Fuß bis Sulina führt, wo die Wasserstraße im Jahre 1856 bis zum nicht Fuß breit. Dadurch können Schiffe von 4000 Tonnen in dem Sulina-Arm hinaufgehen, wo früher nur 500-Tonnen-Schiffe verkehrten. Der Berliner Vertrag vom 13. Juli 1878 erweiterte die Aktionsphäre der Kommission. Der § 55 dieses Vertrages verfügt, daß die Strompolizei- und Stromaufsichtsbefugnisse für den Schiffahrtsabschnitt Eiernes von bis Galatz mit Zustimmung der Uferstaaten von der Donaumission auszuüben sind. Die begünstigten Vorschriften wurden seitens der Londoner Konferenz vom Jahre 1888 angenommen, konnten aber infolge der Ereignisse von 1890 nicht in Kraft treten. Rumänien hat immer nur Schiffsverkehr auf der Donau seit Jahrzehnten. Als es 1913 durch den Kauf der Dobruđa sich über zwei Donauufer verfügte, wurde seine Anknüpfung und Verfracht unerschwerlich. Mühte es sich, daß die Donau so viel wert ist wie das Mittelmeer, weil der Fluß Gibraltar umgibt. Statt sich aber mit dieser glänzenden Aussicht den Mittelmächten anzuschließen und dadurch im Eigentum ungeheuer zu heigen, ließ es sich von unseren Gegnern beschwären und spielte seine Stellung gegen uns aus, gleich als „neutraler“ Staat, hinter dem sich unsere Feinde bedeckten, dann als offener Gegner. Der Waffenerfolg der Mittelmächte hat das Urteil über den hinterlistigen Schacher gesprochen. Die Donau wird fast vom Herzen Deutschlands bis zur Mündung. Und wie der Strom einfließt während der englischen Kontinentalperle als Zufuhrtrasse von Lebensmitteln eine ungeheure Bedeutung gewann, so schafft er uns jetzt Luft und Freiheit nach dem Südpolen und durchdringt endgültig den Ring, den England und seine Trabanten um die Mittelmeere schmieden wollten. Mit der Kontinentalperle des Weltkrieges ist ein für allemal vorbei. Die Entschädigung wird nach wie vor durch die Schärfe des Schmerzes, nicht durch die alliierte Hungerpolitik herbeigeführt werden.

Die Generalunterwerfung der rumänischen Regierung.
T. U. Jirich, 8. Januar. Heilige Wälder melden, daß die rumänische Regierung eine Generalunterwerfung eingeleitet hat, um die Verantwortlichkeit für die bisherigen Mißerfolge zu prüfen. Es heißt, daß viele Beamte, die jetzt von den Zentralmächten befohlenen Ortschaften viel zu früh verlassen und dadurch eine Panik der Bevölkerung verschuldet hätten. Jetzt werde die Sidmoldau nach einem neuen System evaluiert. Die Getreideverträge, besonders die Lager von Galatz, seien schon nach Salz und Ölbesitz geschickt; die Bevölkerung werde aber unfähig, da sich die Räumung der Moldau nur unter großen Schwierigkeiten vollzieht. Zur Vorfahrt nach Russland siehe nur nach die Eisenbahnlinie Tschir-Rischinow zur Verfügung. Die Linie Galatz-Koni liege schon unter feindlichem Feuer.

Bulgariens Stellung zu seinen Verbündeten.

WTE, Sofia, 8. Januar. Das halbamtliche „Echo de Bulgarie“ veröffentlicht einen den parlamentarischen Arbeiten gewidmeten Artikel, in dem es heißt: Der Ministerpräsident hat Wert darauf gelegt, auf die von der Nebenregierung aus erhobenen Einwendungen zu erwidern. Er hat dies getan mit der Einfachheit, die ihn charakterisiert und seine Kraft ausmacht. Er hätte davon absehen können, die Antwort zu erteilen, denn die Tatsachen sprechen mit Berechtigung zu seinen Gunsten. Der Ministerpräsident hat zwei Fragen von allererster Wichtigkeit berührt, die Frage des Friedens im Zusammenhang mit den Rechten Bulgariens, und die der Beziehungen Bulgariens zu den Verbündeten sowie seine Stellung im Bündnis. Die Erörterung dieser Fragen im Schoße des Parlaments und die freimüthige Ant-

Örtliche Meldung der Seeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teil der gestrigen Morgenausgabe enthalten.)
WTE. Großes Hauptquartier, 8. Januar.
Weltlicher Kriegsschauplatz.
An der Front, im Ober-Sektor und nördlich der Sonne entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf. Durch erfolgreiche Luftkämpfe und Feuer unserer Abwehrlinien blühte der Feind 6 Flugzeuge ein.
Deutlicher Kriegsschauplatz.
Front der Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Wollig der Straße Riga-Mitau griff der Russe gelassen erneut mit starken Kräften in breite Front an.
Am 2. Jänner gelang es ihm, den am 5. Januar erzwungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.
Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.
Tsch Schmelium und empfindlicher Kälte drängte er den Feind zwischen Putna- und Cizez-Tal erst zurück.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenien.
Der 7. Januar brachte der 2. Armeekorps, im besonderen den jenseitigen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Krafft v. Delmensingen und v. Morgen einen großen Erfolg.
Sie waren in den Rumänen und Russen aus dem stark besetzten Gebirgsloz des Agr. Dnubest auf die Putna zurück.
Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgebrochen, jetzt jetzt verteidigte Milceva-Stellung im Sturm genommen.
Im starken Nachstoß wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Jocsani und Jarezen zu legen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und im weiteren Nachdrängen die Straße Jocsani-Belesteff überstritten.
Heute früh wurde Jocsani genommen.
Aus den erlittenen Verlusten sind 3910 Gefangene, drei Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.
Mazedonische Front.
Zwischen Schitka und Welpa-See blieb der Nachstoß einer starken feindlichen Aufmarschstellung erfolglos.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

wort, die der Ministerpräsident erteilt, weisen einerseits auf die Unschärfe der öffentlichen Meinung hin, andererseits auf die volle Zuverlässigkeit der Regierung. Der Ministerpräsident hat in feierlicher Weise erklärt, daß die bulgarische Sache gewonnen ist. Diese blühende Erklärung wird die nationalen Energien veredeln. Bulgarien ist in den Krieg nicht mit Eroberungsinstincten noch mit dem finstlichen Greitz eingetreten, die Weltkarte umzuändern; es hatte klar umschriebene Ziele. Diese Ziele wird es nicht preisgeben.
Der Krieg hat uns ihmerrliche Opfer gekostet, aber die Opfer des kleinen heldenmütigen Landes haben seine Rechte nur besser begründet. Die bulgarische Sache ist gewonnen. Zu dem Bündnis, in welchem Bulgarien sein Nationalprogramm verwirklicht hat, hat es die lokale Mitwirkung aller seiner Kräfte beigeleitet. Dies wird ihm loyal anerkannt. Andere Verbündeten wissen vielleicht besser als wir den Anteil Bulgariens am gemeinsamen Siege zu schätzen, der uns allen Frieden und Sicherheit geben wird. Auch unsere Beziehungen sind durchaus freier und ausgeglichener. Zwischen den verbündeten Armeen herrscht ein zührender kameradschaftlicher Geist, der eins der Geheimnisse ihrer glänzenden Vorfahrt ist.
Demnach ist die Gemeinschaft der Interessen zwischen den Völkern des Mittelmeeresbundes für die Zeit nach dem

And er hatte geglaubt, frei zu sein!
Der Regisseur tabelte und mäkelte viel an ihm herum trotz seines Feuerreits, trotz seines nie ermüdenden Fleißes trotz seiner Begeisterung für die Rolle dermodste Gert ihm nicht zurück zu fallen.
Die Rollen schickten zumeilen, wenn Gert schon Tabel empfing, sie selbst sprachen über dies und das in seine Auffassung, in seinen Bewegungen.
Und er sah die Zähne zusammen, um nicht aufzufahren er hielt manchmal an sich, um dem Regisseur die Rolle nicht vor die Füße zu werfen in seiner lebensfähigen Mut.
Er, der stolze Gert Neuburg, wurde abgezogen wie ein Schuß, wie ein unreifer Knabe. Ihn sah man groß und spöttlich an, ihn!
Und er dachte nach. Woher kam sein Stolz, sein über sensiblen Empfinden? Wurden nicht alle Menschen hart an gefacht, vom Schicksal der eine, von seinen Vorzulehnen der andere? Und mühten sie nicht alle hängen dazu? Warum sollte er es besser haben als viele Tausende?
Er hätte es besser haben können. Ihn hatte nur sein Vater in seinem früheren Leben gerettet, sonst hätte das keine gewagt. Vielleicht aber was das kein Glück für ihn gewesen, da es nicht weiter zu bleiben konnte, da er sich herausgeschoben hatte und herausgegangen war, aus dem allen heraus, was zu ihm gehörte, was sein eigen werden sollte bereit.
Warum war er stolz? Er war fünfundsiebzig Jahre und er hatte nichts geleistet bisher! Er hatte keinen Grund, stolz und empfindlich zu sein! Kam es daher, weil er als Herzensjüngel geboren war, weil das stolze, herrschaftliche Blut der Neuburgs in seinen Adern freilief?
Sie konnten alle stolz sein, die Neuburgs. Er dachte die Reize seiner Vorfahren zurück, soweit er um ihnen wußte. Sie hatten alle recht gefehlt, Vater, Großvater und Urgroßvater. Nur er nicht, er nicht.
Aber auch seine Zeit war gekommen, nun wollte er zeigen, was er war, was er konnte.
Das Methastheten man. Gert hatte gern mit Initiativ in Gebirge reiten wollen, um in der stillen, erhabenen Natur den Trübel der Großstadt für einige Tage zu vergessen, aber er konnte nicht fort, er hatte an beiden Festtagen eine kleine Rolle zu spielen, die ihn taum in Anspruch nahm, die ihm seine Freude bereiteite, die ihn aber doch an Berlin band.
(Fortsetzung folgt.)

Der Sohn des Großkaufmannes.

Roman von Lola Stern.
30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Kapitel 20.
Am nächsten Tage hatte Gert die Rolle des „Gogge“ schlicht bekommen. Er war glückselig zum Direktor gegangen, um ihm zu danken.
„Bekanken Sie sich bei Ihrer Frau Gemahlin, Herr Neuburg, und bei Ihrem Freunde Brandt. Und nun seien Sie fleißig und zeigen uns, was Sie können. Wir dürfen keine Enttäuschung mit dem „Gogge“ erleben.“
Gerts hatte sich eine leichte Verimmung bemächtigt. Er war zu glücklich gewesen, als er die Rolle erhielt, so gläubig dankbar, daß der Direktor ihn würdig befunden, sie zu spielen und Initiat hatte seine Freude zu unbesangenen geübt. Und nun mußte er erfahren, daß es wiederum nur Fälschungen gewesen, der er sie verdankte. Ernst Brandt! Er war ja gut, unendlich gut gegen ihn, aber doch wünschte Gert, ihm nichts verdanken zu brauchen, aus eigener Kraft keine Weg gehen zu können.
Und Initiat? Sie hatte ihm keine Freude nicht trüben wollen, darum hatte sie nichts von ihrem Gespräch mit dem Direktor erwähnt. Sie war gut, ihre ärtliche Sorge für ihn erkannte er dankbar an, aber sie sollte nicht bitten für ihn. Er wollte nicht emporkommen durch Fälschungen. Nur durch eigenes Können, eigene Kraft.
Er kam verstimmt nach Hause. Die Freude am „Gogge“ war ihm genommen.
Er sprach mit Initiat über die Sache und zum erstenmal in ihrer Ehe kam es zu einer leichten Verimmung zwischen ihnen. Sie war traurig, daß er, statt ihr zu danken, ihr Vorwürfe machte. Sie meinte, als er verstimmt das Haus verließ.
Er kam bald zurück, er hatte seine Festigkeit bereut, er lagte ihr Hofen und kniete vor ihr nieder und trönete ihr die Tränen.
„Versieh mich, lieblich, versieh meine Festigkeit. Ich bin jetzt so nett und leicht erregt, sei mir nicht mehr böse. Du bist ja engelhaft, ich weiß es, aber es schmerzt mich, daß du für mich bitten mußt.“

Kriege augenscheinlich. Die Faktionen, denen die Sorge für die Zukunft obliegt, werden sorgfältig alles vermeiden, was die geringste Reibung verursachen könnte. Unser Bündnis, ein Punkt für die Erhaltung nicht eine Anknüpfung, ist gegen alle Gefahr gefest. Der Patriotismus, den unsere Regierung in entzündenden Umständen beweisen hat, ist die Stützstütze für unsere Stellung. Unsere Abwehrlinien, die nach einer Periode reicher patriotischer Arbeit ihre Feinde angetreten haben, werden den Wählern die neuen Ministerpräsidenten feierlich verkündete frohe Nachricht bringen. Das bulgarische Volk ist in das neue Jahr mit dem festen Entschluß eingetreten, im Kampfe für seine Einheit auszuharren und die Erfolge, auf die es stolz sein kann, vereint mit dem Respektvollen Gedächtnis haben sein Vertrauen in die Regierung Radoslawow gestärkt.

Der russische Vorstoß an der Riga-Front.

Telegramm unseres zum Dikter entlassenen Kriegesberichterstatters.
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszusweise, verboten.)
Mitau, den 6. Januar.
Der russische Vorstoß an dem Bridentopfe Riga heraus hat sich zu einem blutigen russischen Mißerfolge geendet, das ist der Eindruck, den ich heute im Brennpunkte des russischen Angriffs gewann. Im Morgenrauschen des russischen Angriffs gelang es, nach dem an einigen Stellen die Artillerie recht erfolgreich war; an den meisten Stellen wurden die vorgehenden Abwehrlinien schon in unserem Sperrfeuer aufgehalten. Westlich der Wa hatten diese Angriffe mehr oder weniger Demonstrationencharakter, erlittener waren sie nordwestlich der Charisse Mitau-Riga; sie wurden aber ebenso fast abgeblasen. Der Hauptstoß mit annehmend zwei Korps, dem sechsten sibirischen Korps und Verbänden aus lettischen Freiwilligenformationen, dem Letzen Korps, richteten die Russen gegen den Frontteil östlich der Wa. Der Mittelpunkt dieser Angriffe war etwa von Mangal bis Roubai, hier gelang es bei dichtem Schneegelände den Russen, die etwa 500 Meter breite Waldschneise zwischen den beiden feindlichen Stellungen im Winter Konstrukt zu überwinden und in unsere Stellungen einzudringen; das wohl beachtliche Russen nach Süden, um die Straße Mitau-Riga zu gewinnen, gelang ihnen, um die Straße Mitau-Riga zu gewinnen, teilweise mit Kraftwagenformationen rechtig Feuern angelegt worden, ein oft beachtetes Gorbobatation und andere erprobte Truppen griffen gegen Mitau ein; die Russen hatten nur große Verluste in die Einbruchsstelle gemorfen und in allzu schnellfertiger Hoffnung auf Erfolg Kavallerie bereit gestellt, ihre Lage wandte sich aber sehr schnell. Mit großartigem Impetum gingen die deutschen Reiteren längs der Straße Disput-Mangal und durch den hochverjüngten Wald vor. Es kam zum Wald gefest, in dem die Schütze schwere Verluste erlitten. Was kann ich überall auf 20 Meter nahe - dabei war sehr klare Weltmond, in dem weichen Wald war gutes Schießfeld; von Stangal ab bis die Straße zur Rechten und Linken, es russischen Toten blüht. Gegen Abend waren die Russen bis zur Stellung zurückgedrängt und luden in den Blockhäusern nach hinter den auf demumpigen Waldboden aufgestellten Holzschutzwagen Legten verweirfelten Überdach zu leisten - da kam es zum Bajonettkampf. In wilder Angst luden die Reife der Eingeborenen durch das Drahtgittern über die Waldhöhe hinter den Stellungen zu entkommen - die Schwarzschützen und die Wälschingegehre sicherten sie auf der fast tageshellen weissen Fläche nieder. Nur die Schneegewenden, die einige trugen, verbargen sie ein wenig. Um 1/8 Uhr abends etwa war der größte Teil der Einbruchsstelle völlig geläubert. 900 Gefangene waren gemacht. Es wurde dann sofort daran gegangen, den Rest der Stellung nach Nordwesten und Südosten weiter zu klären, eine Artangal, die heute erfolgreich hinterlegt wurde. Die Gefangenennahme hat sich dabei auf 1289 erhöht und wüch nach Drei Wälschingegehre wurden eingebracht, doch läßt sich auch diese Zahl noch nicht überlegen. Nicht nur der Stellung sah ich heute zum Beispiel inmitten eines Hauses ein Maschinengewehr, das wegen des nicht aussehenden Feuers noch nicht geholt werden konnte. Jeder Meter der Stellung, die

fest in un
lage; in
ie der Za
nantes in
stühtes
Wirt
Standb
Die
der Hand
mit der
Kellung
Hilfsgeld
Käster v
baren W
Forksteh
fung der
ber deut
nicht ger
kriegeris
Schwier
hößt gef
Die offi
deutsche
tiefe Be
nervwerb
und sehr
enttäusch
ständer
ständer
in ein
deutsche
grob
Land
russisch-
und som
Weltreit
Tro
seitens S
tralen A
Weltreit
nicht an
liberal
worn d
im De
legt mo
Die We
ren Cir
König g
die Bef
Kopfen
Berhan
ausgesel
ein all
Rote un
herangez
ren Zä
Bereit
lungen
sein u
Spott,
freund
proden
inneren
Do
ber A
hliche S
daß Gr
sich Sol
note a
leitens
verhö
bireise
sines
den We
Million
kräftig
Bogano
organ
gelften
und B
die offi
„Saul
mrdit
malt
werde
Beispiel
folgen
tief
Der B
Social
artifel
doch m
moct
meis
auf d
vielm
tinen
höffen
und e
die A
land
Bierz
treffes
urop

fest in unserer Hand ist, bezeugt die Schiere russische Niederlage; in allen Augen liegen die Russen überall umher, wie sie der Tod gefügt hat. Die Russen wollten zu ihrem Weisheitsnamen einen Sandhaufen auf Mitau versuchen, sie haben ein glattes und frauriges Weisheitsstück gefunden. (Kd.)
Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Wird das Jahr 1917 den Frieden bringen?

Skandinavische Anzeichen. — Die Hoffnung des Königs Christian von Dänemark.
Von unserem Korrespondenten.

Kopenhagen, 4. Januar 1917.
Die Neujahresbetrachtungen der leitenden Presseorgane der skandinavischen Länder bekräftigten sich naturgemäß alle mit der Frage, inwieweit eine Hoffnung auf Wiederherstellung des Weltfriedens im Jahre 1917 begründet sei. Vieldiebigkeit bringen sie die steigende Angst der nordischen Völker vor dem bevorstehenden letzten Abschnitt des furchtbaren Weltkriegs zum Ausdruck. — Bei einer längeren Fortsetzung des Krieges sieht man hier sowohl einer Spürung der englischen Vorkämpfe als einer erhöhten Tätigkeit der deutschen Tauchboote entgegen und befürchtet, wenn auch nicht gerade ein Hineinziehen des neutralen Nordens in die kriegerischen Bewidlungen, so doch denartige wirtschaftliche Schwierigkeiten, daß die Lage Skandinaviens sehr leicht höchst gefährlich, ja vielleicht katastrophal, werden könne. — Die offizielle Antwort der Vorkämpfermächte auf die deutsche Friedensnote hat in Skandinavien überall eine tiefe Verwirrung hervorgerufen. Auch in ausgesprochen vorkämpferfreundlichen Kreisen ist man über den brüsten und scharfen Ton dieses diplomatischen Aktensüßes bitter enttäuscht. Mehrere der angehenden Völker aller drei skandinavischen Länder werfen dem Vorkämpfermächten vor, daß sie in ihrer Antwortnote in einschneidender Weise die Frage der Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges erörtern, sich über alle Tatsachen, die geeignet seien, die Feinde Deutschlands und Dösterreich-Ungarns dabei in ein unglückliches Licht zu stellen, als da sind, die anti-deutsche Einstellungspolitik, die Unterstützung des großen russischen Gedankens seitens Russlands und die russische Mobilisierung mitten während der russisch-deutschen Verhandlungen, — völlig ausschweigen und somit das Bild der großpolitischen Ereignisse, die zum Weltkrieg führten, zu verzerrten haben.

Trotz der scharfen Ablehnung des deutschen Vorschlags seitens der Entente gibt man aber im allgemeinen im neutralen Norden die Hoffnung auf die Wiederherstellung des Weltfriedens in einer verhältnismäßig nahen Zukunft nicht auf. Lokale Aufmerksamkeit erregt in Skandinavien überall die Neujahresrede des dänischen Königs Christian X., worin die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß der Krieg, der im Dezember 1916 zur Wiederherstellung des Friedens gelegt worden sei, wachsend und dauernd Frieden bringen möge. Die Worte des Dänenkönigs haben hier einen um so größeren Eindruck gemacht, als es allgemein bekannt ist, daß König Christian X. zu beiden Kriegführenden Mächtigkeiten die besten Beziehungen hat. In diplomatischen Kreisen Kopenhagens verläuft denn auch, daß man vorbereitende Verhandlungen zur Herbeiführung des Friedens nicht als ausgeschlossen ansieht. Dänische Presseorgane warnen dabei, ein allzu großes Gewicht auf den scharfen Ton der Entente-Note und der Presse der Entente-Länder zu legen. Es wird hervorgehoben, daß es in gewissen Kreisen der Kriegführenden Länder darum zu tun sei, die Kriegseinstimmung in der Bevölkerung aufrechtzuerhalten — für den Fall, daß die vorbereitenden Schritte zur Eröffnung von Friedensverhandlungen zu keinem positiven Ergebnis führen sollten. Gleichzeitig weist man darauf hin, daß die Heftigkeit und der Eifer, womit sich die Wilson-feindliche und stark englischfreundliche Presse Newports gegen Deutschland ausgesprochen habe, zum großen Teil auf gewisse Missverständnisse der inneren Politik Amerikas zurückzuführen sei.

Das führende Organ der dänischen Sozialdemokratie, der Kopenhagener „Sozialdemokrat“, dessen außerpolitische Zeitschrift häufig recht bemerkenswert sind, äußert, daß Grund zu der Vermutung vorliege, daß sowohl Spanien als Holland den Wunsch hegen haben, sich Wilsons Friedensnote anzuschließen, daß sie aber durch einen starken Druck seitens der Entente-Mächte, namentlich Englands, daran verhindert worden seien. Der Vorkämpferband würde eventuell direkte Friedensverhandlungen zwischen den Kriegführenden einer Friedensvermittlung Wilsons vorziehen und wünsche um deswillen keinen allzu großen Anstoß der Neutralen an Wilsons Friedensnote. Gleichzeitig macht das sozialdemokratische dänische Blatt darauf aufmerksam, daß der starke Pazifismus, der sich in gewissen kapitalistischen Presseorganen Skandinaviens hinsichtlich der Friedensausichten geltend mache, sich auf tendenziöse Telegramme aus London und Paris stütze und daß jene Blätter die Absicht verfolgten, die öffentliche Meinung zu verwirren, damit noch an einer „Pauses“ auf der Waise gearbeitet werden könne. Bis die endlichen Friedensverhandlungen kommen, welche in Dänemark unermüdlich eine große „Waffe“ nach sich ziehen werde.

Die schwedische Sozialdemokratie hat dieser Tage, dem Beispiele der dänischen und norwegischen Sozialdemokratie folgend, eine Telegramm an Wilson mit dem Ausdruck tiefer Sympathie für seine Friedensbestrebungen abgeleitet. Der bekannte vorkämpferfreundliche Führer der schwedischen Sozialdemokratie, Herr Branting, schreibt in einem Leitartikel des sozialdemokratischen Hauptorgans Schwedens, daß man sich noch der Hoffnung hingeben müsse, daß die Antwort der Entente-Mächte an Wilson nicht einen bloßen Hinweis auf die bereits abgegebene Antwort des Vorkämpferbandes auf den deutschen Vorschlag enthalten werde. Man dürfe vielmehr erwarten, daß der Vorkämpferband gegenüber Wilson einen ganz anderen Ton anschlagen werde, wodurch man sich hoffentlich denjenigen Elementen innerhalb der französischen und englischen Sozialdemokratie nähern würde, welche zwar die Verantwortung für den Weltkrieg ebenfalls Deutschland aufbürden, aber immerhin doch nicht die Antwort der Vorkämpfermächte auf die deutsche Note als einen zu verwerfenden Ausdruck für die innerhalb der Demokratie des europäischen Westens herrschende Auffassung ansehen.

Feindliche Heeresberichte.

Frankreichs Heeresbericht

vom 7. Januar nachmittags: Westlich der Maas Handgranatenscharmelle in den Abschnitten der Fille Morze und der Höhe 304. Westlich der Maas letztere ein deutscher Handtrieb, der durch lebhaftes Geschützfeuer unterkühlt wurde, westlich von Baur und Les Palmetz vollständig. Flugdienst: Am Laufe des 5. Januar beschloß Leutnant Delorme aus nächster Nähe mit Maschinenengewehr ein deutsches Flugzeug, das gewonnen wurde, in unseren Linien nahe bei Aluze zu landen. Der Flieger wurde gefangen.

Frankreichs Heeresbericht

vom 7. Januar abends: In Belgien lebhaftes Artilleriekampf im Abschnitt von Neupont-Bad. In der Champagne und in der Gegend von Lazure wurden feindliche Aufführungsabteilungen unter Feuer genommen, erlitten Verluste und wurden zerstreut.

Englischer Heeresbericht

vom 7. Januar: Bei der Abnahme zweier feindlicher Posten bei Beaumont-Hamel, die im letzten Bericht erwähnt sind, brachten wir 56 Gefangene ein. Der Feind griff heute morgen nach heftiger Artillerievorbereitung die Posten wieder an. Der Angriff wurde vollständig zurückgeschlagen. Wir machten nachmittags einen sehr erfolgreichen Streifzug südlich von Armentieres, wobei wir 19 Gefangene einbrachten. Der Feind verlor heute morgen südwestlich von Wathchate eine kurze feindliche Beschießung in unsere Gräben einbrachten. Der Angriff wurde mit beträchtlichen Verlusten in Unordnung zurückgeworfen.

Amerikas gutes Kriegsgeschäft.

T. U. Rotterdam, 8. Januar. Wie dem „N. R. C.“ aus Newport gemeldet wird, haben die Vereinigten Staaten nach den jüngsten Regierungstatistiken über den Ausfuhrhandel während des Krieges bis zum 1. September 1916 für ungefähr 1473 Millionen Dollar Kriegsmaterial an die Entente geliefert. Während des genannten Zeitraumes wurden 11 Proz. der Ausfuhr von Gegenständen eingenommen, die auf dem Seeschiff gebrauch wurden, wie Feuerwaffen, Explosionsstoffe, Flugapparate, Eisenkraft, Säuren usw. Der Gesamtwert betrug 787 238 000 Dollar. Wenn man Kriegshilfsmittel, wie Automobile, Motorfahräder, ärztliche Instrumente, Gasoline, Pferde und Maultiere, Eisenbahnwagen, Schußzeug usw. mitzählt, dann erreicht der Wert die Höhe von 1473 Millionen Dollar oder 21 Proz. Während der ersten acht Monate des Jahres 1916 führten die Vereinigten Staaten Kriegsmaterial zu einem Betrag von 853 463 000 Dollar aus. Im Jahre 1915 betrug der Betrag auf nicht mehr als 619 875 000 Dollar.

Während des Jahres 1916 wurde bedeutend weniger Getreide ausgeführt als im Jahre 1915 wegen der ungünstigen Ernteerwartungen und Ernte resultate. Wie beträchtlich die Ausfuhr an Explosionsstoffen im Jahre 1916 gewesen ist, ergibt man daraus, daß im ganzen Jahre 1916 nur für einen Betrag von 181 778 000 ausgeführt wurde, in den ersten acht Monaten des Jahres 1916 dagegen allein für einen Betrag von 495 100 000 Dollar, an Feuerwaffen wurden ausgeführt für 12 168 000 resp. 19 107 000 Dollar, an Säuren für 10 053 000 Dollar resp. 28 124 000 Dollar.

Niederfolge der amerikanischen Kriegsmaterialindustrie.

Ein Börsenbericht der „Financial News“ vom 29. 12., der vom 16. 12. aus Newport berichtet ist, enthält folgende Stelle: Viele Millionen von Gewehren haben von den Abnehmern der fremden Käufer erworben werden müssen, nicht nur weil sie in den Pflichtenheften nicht entsprachen, sondern weil sie in der Hand der Truppen wertlos, ja mehr als wertlos gewesen wären, da sie tüchtige Truppen zu unbrauchbar gemacht haben würden. Hätte es sich um oberflächliche Fehler gehandelt, so hätte man sicher darüber hinweggesehen, da ein so dringender Bedarf danach vorlag. Man stellt aber fest, daß es sich um grundlegenden Mängel handelt. Die amerikanische Industrie war mit einem Uebermaß von Selbstvertrauen an die Sache gegangen. Geld für alles, was gekauft werden mußte, Grund und Boden, Maschinen, Material, war leicht zu haben gewesen. Aber etwas hätte man nicht kaufen können, einfach, weil es nicht da war: gelehrte Arbeiter; die Herstellung von Gewehren, namentlich das Bohren und Abmessen der Läufe, erfordert aber etwas ebenfals sehr wie bei Akten den höchsten Grad lachsmännlicher Ausbildung der Arbeiter. Von den Verlusten kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß auf Grund einiger Mängel für einen Gewinn von 13 Dollar an jedem Gewehr gerechnet wurde.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein englischer Bericht über die Kämpfe in Ostafrika.

WTB. London, 8. Januar. Antlischer Bericht aus Ostafrika. In der Verfolgung des Feindes, der sich nach dem Aufbruch zurückzog, belegten wir am 4. Januar das deutsche Lager am Tschigewalig-Gebirge und erreichten am Morgen des 5. Januar Ribamawane auf dem Nordufer, während der Feind das Südufer hielt. Während der ganzen, am 1. Januar in Mosera auf begonnenen Unternehmung wurde der Feind sehr angefaßt. Iniere in Malino lebende Streitmacht griff keine feindliche Abteilungen, die sich ihren Posten näherten, an, machte Gesangene und erbeutete beträchtliche Beute. Im westlichen Abschnitt wurde eine feindliche Abteilung, die sich von Lupembere ostwärts gegen Mahenge zurückzog, durch unsere verfolgenden Streitkräfte östlich von Afrika in einen Kampf verwickelt.

Der antliche türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 7. Januar. Antlicher Bericht: An der Frontfront beiderseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer. An der Kaukasusfront ließ Schärmel. — An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 7. Januar. Antlicher Heeresbericht vom 7. Januar. Mazedonische Front: Nordöstlich von Doiran-See verfolgten zwei englische Bataillone, von Artillerie unterstützt,

gegen unsere Nachhutabteilungen vorzugehen, wurden aber durch unsere Feuer vertrieben. Allgemein auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front: In der Balahie erreichten unsere Truppen den Unterlauf des Sereth.

Versenk.

WTB. Bern, 7. Januar. „Laut „Temps“ wurden vor St. Rochelle und an anderen Punkten der französischen Küste fünf Fischdampfer versenkt.

Deutsches Reich.

Graf Czernin beim König von Sachsen.

c. B. Dresden, 8. Januar. Graf Czernin ist heute vormittag um 11 Uhr in Dresden angekommen. Er wurde zunächst vom Staatsminister Bismuth u. C. E. E. empfangen. Nach der Unterredung der beiden Minister begab sich Graf Czernin um 1 Uhr zur Audienz beim König von Sachsen, an die sich ein Frühstück im Schloß anschließt. Der König überreichte dem Grafen Czernin die Insignien des Ordens der Krone von Sachsen. Graf Czernin, der den österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren begleitet, erhielt den Stern zum Komturkreuz 1. Klasse des Heinrichs-Ordens.

Eine Auszeichnung des kaiserlichen Kronprinzen durch den König von Sachsen.

WTB. Dresden, 8. Januar. S. M. der König hat E. königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern am 7. Jan. an Geburtstage S. M. des Königs von Bayern, folgendes Telegramm geschickt:

„Ich habe Dir am heutigen, für Dich so wichtigen freundlichen Tage, in tapferer Anerkennung Deiner hervorragenden Tätigkeit an der Spitze, wo Du nach und nach deine meine ganze Arme unterstellt war, das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Militär-St. Heinrichs-Ordens verliehen. Ich bitte Dich zu bedenken, daß meine Truppen unter Deiner Oberbefehl vielleicht die größte Heldentat ihrer ganzen Geschichte ausgeführt haben. Gott selte Deine Bemühungen.“
Friedrich August.

Halle und Umgebung.

Halle, den 9. Januar 1917.

Taktik und Technik in der Seeschlacht am Skagerrak.

Vortrag im Vortragsverein.

Auf Veranlassung der Ortsgruppe Halle des Deutschen Flottenvereins hielt Sonnabend abend Herr Erich Schmidt Bericht in den „Hallaer Blättern“ einen Vortrag über die Seeschlacht am Skagerrak. Er erzählte uns, wie wir in Halle noch mehrere Vorträge über diesen Vortrag der deutschen Marine gehört haben, hatte sich auch diesmal wieder ein verhältnismäßig zahlreiches Publikum eingefunden, das den Ausführungen mit gespanntem Interesse folgte.

Nach immer geben die amtlichen Veröffentlichungen kein klares Bild von der größten Seeschlacht aller Zeiten und namentlich der amtliche Bericht der englischen Admiralität hat sich die reichliche Mühe gegeben, die Tatsachen zu verfeinern und nach und nach den anfänglich in der ersten Uebersetzung hilflos ausgestandenen „Glorious first of June“ der deutschen Marine in ein zweites Trübsal zu verwandeln. An Hand des offiziellen Materials und ergänzender Schilderungen von Seefahrern und der Vorträge nun eine recht lebendige und klare Darstellung dieses gigantischen Kampfes, in dem unsere deutsche Marine ihre Feuerprobe so glänzend bestand und den Jahrhunderte alten Nimbus der maritimen Unbesiegbarkeit des Britenreiches in Trümmer schlug. Die Ausführungen gestalteten sich auch zu einem überzeugenden Beweis, daß unsere Flotte unter der hervorragenden Führung der Admirale Scheer und Dreyer der zahlenmäßig viel stärkeren feindlichen Armada in dem Treffen in Bezug auf Taktik und Technik weit überlegen war, und daß sie tatsächlich zu mindestens einen taktisch vollständigen Sieg erzielte hat, bei, auch selbst verneinliche englische Stimmen, wie z. B. der Manchester Guardian unumwunden eingestanden haben.

Eine Reihe Lichtbilder, zum Teil Momentbilder aus der Schlacht selbst, zum Teil Aufnahmen aus dem Trübenmanöver unserer Flotte, sowie maßstabgemäße Kopien vorderer Geschützsilber des berühmten Marinemalers Scherer, unterstützen die Ausführungen des Vortrags auf das Beste, der mit der wertvollsten Deutung schloß, daß es unserer Marine gelingen werde, das ererbte Ziel zu erreichen: Die Verneinung der Meere von englischer Seezerrante. Die Zuhörer stimmten lebhaft zu und spendeten dem Vortragenden lauten Beifall.

Einsangs des Vortrags begrüßte der stellvertretende Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Flottenvereins, Herr Baumert, die Teilnehmer, die Glückwünsche und gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Flottenvereins. Eine freundliche Uebersetzung tief er mit seiner Mitteilung über das Ergebnis des im Oktober vergangenen Jahres abgehaltenen Operatras für die deutsche Marine hervor. Die künftigen Erwartungen sind weit überzessend worden. Nach der bisherigen, nach nicht einhaltig abschließenden Uebersetzung wurden 5 441 000 Wrt. sejmestl.

Eigene Kreuz.

Dem Geleiteten Willi Halle aus Heideburg, s. J. in Rumänien, wurde das Eigene Kreuz verliehen.

Zur Förderung des bargelosen Verkehrs, die Direktion der Disconto-Gesellschaft hat eine kleine Propagandaarbeit zur Förderung des bargelosen Verkehrs begonnen. Diese Arbeit besteht in dem Ausschreiben von bargelosen Wechseln, unterhalten die Gesundheit mit Benutzung bargeloser Wechsel für den Handel und Uebersetzungserfordere die Vorteile des bargelosen Verkehrs für die Allgemeinheit und den einzelnen Kaufmann. Da die Schrift unwidrig für die Kaufkraft bestimmt ist, so besteht sich die gewählten Beispiele natürlich auf den Verkehr der Disconto-Gesellschaft. Die Schrift steht aber auch anderen Interessenten, denen eine kurze Belehrung über Weizen und Korn des bargelosen Verkehrs ermöglicht ist zur Verfügung und kann durch das Hauptbüro, die Spezialstellen und Depotstellen der Disconto-Gesellschaft kostenlos besogen werden.

Der Verein ehem. Bielefeld am Sonntag nachmittags Hausversammlung im „Schultheil“ ab. Aus dem Geschäftsbericht ist folgendes zu erwähnen: Die Stärke des Vereines beträgt 31. 15 Ehrenmitglieder und 483 Mitglieder. Im verfloffenen Jahre sind 2 Ehrenmitglieder und 15 Mitglieder verstorben, darunter 7 aus dem Jahre der Ehre erloschen. Im Jahre haben genehmigt noch 196 Kameraden. 3 Mitglieder besitzen das Eigene Kreuz 1. Klasse und 89 das 2. Klasse, außerdem sind noch 7 Kameraden mit Kriegsorden anderer Bundesstaaten dekoriert worden. An bedürftige Kameraden, Witwen oder Waisen sind 688 Mark Unterstützung verteilt worden. In die im Jahre lebenden Kameraden wurden 210 Lebensversicherungen abgeschlossen. Ferner wurden den Hinterbliebenen gründer Kameraden 286 Mark Beihilfen bezahlt. Ein Ehrenmitglied übernahm für 2 Kriegsweihen die

